

Calmer Wochenblatt

№ 57.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inertionspreis: 70 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Mittwoch, den 10. März 1909

Bezugskort. i. d. Stadt: jährl. m. Fr. 1.25. Postbezugsart. i. d. Stadt u. Bezirksorten: jährl. M. 1.30, im Fernverkehr M. 1.50. Beilage in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 40 Pfg.

Die Kolonien im Reichstage.

Die kürzlich im Reichstage vorgenommene Beratung über unsere Kolonien hat in erfreulicher Weise gezeigt, daß der koloniale Gedanke jetzt nicht mehr das geistige Eigentum einiger wenigen ist, sondern anfängt, Gemeingut aller Parteien zu werden, selbst mit Einschluß der Sozialdemokraten, ja es vielleicht schon geworden ist. Während bisher die Kolonialverdrossenheit und der Mangel an Verständnis für die Bedeutung eines großen kolonialen Besitzes für die Zukunft eines Volkes sich in den Reichstagsverhandlungen in maßloser Schwarzseherei und unfruchtbaren persönlichen Reibereien entluden, ist diese unliebsame Begleitererscheinung unserer Kolonialpolitik diesmal fast vollkommen ausgeblieben. Und wenn es auch an Meinungsverschiedenheiten über die einzelnen Fragen nicht gefehlt hat, wie über die Befriedelung gewisser Gebiete, die Art und Weise der Behandlung der Eingeborenen, Rechtspflege und dergleichen, so ist doch über diese Fragen ohne persönliche Schärfe rein sachlich geredet worden.

Ein großes Verdienst an diesem erfreulichen Zustande kommt dabei dem Staatssekretär Dernburg zu, der es vorzüglich versteht, alle kolonialen Kräfte in den Dienst unseres Kolonialbesitzes zu stellen, die nationalen sowohl wie die religiösen und kulturellen, die in der Befehrung und Hebung der Eingeborenen eine Hauptaufgabe der Kolonialpolitik erblicken. Und wenn schließlich diesmal die Sozialdemokraten nicht mehr auf ihrem unfruchtbaren Standpunkte stehen geblieben sind, sondern, wenn auch zunächst nur widerwillig und mit Vorbehalten, die Bedeutung unseres Kolonialbesitzes anerkannt haben, so ist das geschehen, weil sie sich dem in der Arbeiterschaft immer

mehr Anhänger gewinnenden Gedanken nicht entziehen konnten, daß unser Kolonialbesitz gerade für die deutsche Arbeiterschaft von größtem Werte ist. In der Tat liefert er den Arbeitern einerseits die Rohstoffe, die sie zur weiteren Verarbeitung brauchen, und zweitens macht uns ein eigener Kolonialbesitz mehr und mehr unabhängig von gewissen Alleinherrschaftsgelüsten des Auslandes. Sind wir auch bezüglich des am meisten gebrauchten Rohstoffes, der Baumwolle, noch weit davon entfernt, auf eigenen Füßen zu stehen, so wird doch unser Bedarf an einem anderen kolonialen Erzeugnis, dem Sisalhanf, gegenwärtig bereits zu etwa dreiviertel aus unseren Kolonien gedeckt, und es ist sicher zu erwarten, daß in kürzester Zeit unsere Kolonien unseren ganzen Bedarf an diesem wichtigen Fasermaterial liefern werden.

Allerdings muß hervorgehoben werden, daß gerade die sozialdemokratischen Redner auch wieder betont haben, von dem Kolonialbesitz hätten bisher nur die Unternehmer, nicht aber die deutschen Arbeiter Vorteil gehabt. Diese Behauptung ist jedoch im Hause selbst während der Verhandlungen glänzend widerlegt worden; sie ist nichts als eine inhaltsleere Redensart, wie sie die Sozialdemokratie auch auf anderen Gebieten verwendet. Man wird deshalb diesen ihren Vorbehalt nicht allzu hoch einschätzen brauchen, sondern als wesentlichen Punkt auch aus ihren Äußerungen das Geständnis hervorheben dürfen, daß in unseren Kolonien wirklich bedeutende wirtschaftliche Werte vorhanden sind und daß die wirtschaftliche Erschließung unseres Kolonialbesitzes hochoeffentliche und zu den besten Hoffnungen berechtigende Fortschritte macht.

Daß dem so ist, hatten weitblickende, vaterländisch fühlende Politiker längst erkannt. Sie hatten die äußeren Mißerfolge unserer Kolonialpolitik stets damit erklärt, daß auf ein wirkliches

Gedeihen unserer Kolonien erst gerechnet werden könne, wenn sie durch Eisenbahnen und wirtschaftliche Arbeit erschlossen seien. Der koloniale Kleinmut früherer Zeiten konnte sich jedoch nicht entschließen, die Mittel dafür zu bewilligen. Wenn darin jetzt ein Wandel eingetreten ist, so bedeutet das einen Sieg auch des vaterländischen Gedankens, der nicht gering veranschlagt werden darf.

Tagesneuigkeiten.

Wildbad 9. März. In dem benachbarten Calmbach brach gestern nacht ein Brand aus, dem leicht 2 Wirtschaften hätten zum Opfer fallen können. Es brannte das zwischen dem Gasthaus zum Anker und zum Bären gelegene Hintergebäude, das große Fabrikgebäude der Bogerschen Zigarrenfabrik, vollständig ab. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt. Der Feuerwehr gelang es, die Nachbargebäude zu retten. Für den Zigarrenfabrikanten Boger ist der Brand ein schwerer Schlag, er sank auf dem Brandplatz gebrochen zusammen.

Stuttgart 9. März. Der Polizeibericht schreibt: In dem Felde hinter dem Marienhospital ist heute früh ein bis jetzt unbekannter Mann erschossen aufgefunden worden. Offenbar liegt Selbstmord vor, der nach einer mit dem Vornamen „Gustav“ unterzeichneten Notiz seinen Grund in unheilbarem Leiden hat. Beschreibung: 23—25 Jahre alt, 1,70 m groß, kräftig postiert, kurzgeschnittene, dunkle Haare, Schnurrbartanflug, graugestrichelter Juppenanzug, dunkelgraugestrichelter Ueberzieher, Stehuhmlegtragen, weißes Vorhemd, dunkelblauen, länglichen Schlips, graue wollene Socken, ebensolche Unterhosen, braunen, weichen, rundeingedrückten Filz-

Eine Lüge.

Roman von Ludwig Rohmann.

(Fortsetzung.)

Die Brüder stürmten beide auf Manders ein.

„Gerrgott,“ rief Horst in großer Erregung, „das wäre doch aber des Rätsels Lösung!“

„Run, nun,“ wehrte Manders, „wir wollen nicht vorschnell Schlüsse ziehen. Meine Folgerung hat ja vielleicht etwas für sich, aber ich weiß darum noch lange nicht, ob sie auch richtig ist. Ich habe den Brief im Zustand höchster seelischer Erregung gelesen, wie leicht ist da eine Täuschung möglich!“

„Der Brief,“ rief Paul, „wir müssen den Brief haben!“ „Den hat das Gericht heute früh an sich genommen,“ erklärte Manders, „aber eine Abschrift wird ja leicht zu erlangen sein.“

„So müssen wir schleunigst darum bitten. Aber vor allem müßte man auch festzustellen suchen, wer etwa dieser Freund gewesen sein könnte. Vielleicht haben Sie auch da eine Mutmaßung, Herr Pastor.“

Manders wehrte ängstlich ab.

„Um Gotteswillen! Ich habe keine! Aber ich würde doch auf bloße Vermutungen hin unmöglich Namen nennen können.“

„Natürlich!“ Horst reichte Manders die Hand. „Paul hat das auch gar nicht so gemeint.“

Eine Viertelstunde später, als die Drei wieder unten im Wohnzimmer mit der Pastorin und Inge zusammensaßen, wurde die Hausglocke heftig gezogen. Frau Manders ging hinaus und gleich darauf kam sie mit einem Telegramm wieder herein, das an Horst gerichtet war. Horst erbrach es und sprang auf.

„Da, lies!“ sagte er zu Paul. Paul nahm das Papier an sich

und las laut: „Lebe eben Todesnachricht. Bin tief erschüttert, denn Ihr Vater war mir der liebste Freund. In der Größe des eigenen Verlustes kann ich die Größe Ihres Unglücks ermessen. Ihnen wird unendlich viel mit dem Heimgegangenen begeben werden. Wäre ich nicht lebend, so käme ich selbst zur Beerdigung. Stelle mich aber Ihnen und Ihren Geschwistern unbedingt mit Rat und Tat zur Verfügung. Verg.“ Die Brüder sahen sich schweigend an und Manders stand auf.

„Sie denken doch nicht etwa —?“

Horst setzte sich wieder.

„Ich weiß es nicht,“ sagte er langsam. „Es wäre natürlich töricht, wollte ich lediglich durch mein Gefühl mich in einen Verdacht hinein drängen lassen, für den ich wirkliche Anhaltspunkte nicht habe. Aber trotzdem, ich werde Veranlassung nehmen, dem Herrn persönlich für sein Beileid zu danken.“

III.

„Jo, Herr Pastor, das ist man so unsere Meinung. Vor zwanzig Jahren oder so — ich war damals noch 'n kleiner Junge, da hat sich der alte Schlosser Karl aufgehängt und seitdem ist so was hier nicht mehr vorgekommen, daß einer sich unchristlich das Leben genommen hätte. Ich weiß noch genau, der Karl ist damals an der Mauer verscharrt worden — ich kann Ihnen den Platz noch zeigen, Herr Pastor: das hat aber der alte Weberndel, der damals Totengräber war, ganz allein gemacht und keiner ist dabei gewesen — vor allem unser Pastor nicht — jo. Und daß nun der Bornemann ganz ordentlich begraben wer'n soll —“

„Kein Wort weiter!“

Manders sah schrecklich aus, wie er so da stand — totenblau in zitternder Erregung, aber mit zornsprühenden Augen und entstellten Zügen. Er hatte eben die fürchterlichste Enttäuschung erlebt. Noch gestern hatte er dem Kreisarzt versichert, daß keiner in der Gemeinde es dulden würde, daß man ihren Wohltäter in Unehren verscharre. Und nun standen da

hut, schwarze Schnürstiefel, weißes Taschentuch mit A. B. gezeichnet, ein rotes Taschentuch ohne Namensbezeichnung, Portemonnaie mit 18 „4 74“. Die Leiche befindet sich im Leichenhaus des Pragerfriedhofs. Um Mitteilung an das Stadtpolizeiamt wird ersucht.

Stuttgart 9. März. Der am Sonntag vormittag in Cannstatt aufgestiegene Ballon Württemberg mit den Herren Alfred Dierlamm als Führer, sowie Dr. Elzbacher und Gutkunst-Owen als Passagieren ist nach erfolgreichem Über der Nacht hinaus fortgesetzter Dauerfahrt am Montag wohlbehalten in Bar-le-duc (Frankreich) gelandet.

Stuttgart. Der Ballon „Württemberg“ des Württ. Vereins für Luftschiffahrt unternimmt, wie die „Stuttg. Mps.“ mitteilt, am nächsten Sonntag vormittag unter Führung des Herrn Richard Dieterle (Stuttgart) eine Fahrt von Heilbronn aus. An dem Aufstieg nehmen teil: Hofrat Bruckmann und Chefredakteur Dr. Jädh (Heilbronn) und Ingenieur Schmidt (Neckarfühl). Der Verein beabsichtigt, nunmehr auch eine Reihe von Fahrten von Heilbronn aus zu unternehmen, um seinen dortigen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich an Aufstiegen des Vereinsballons zu beteiligen.

Neckarweihingen 9. März. Nachdem am Samstag der Neckar plötzlich stark gestiegen war, hatten die Anwohner des Ufers unterhalb Pöppelweiler am Sonntag nachmittag ein seltsames Schauspiel. Der Neckar war rasch gefallen und sein Wasserstand so nieder wie seit Menschengedenken nicht. Das wurde schon mehrmals beobachtet und ist eine Folge des neuen Elektrizitätswerkes in Pöppelweiler. Viele Fische gehen dabei zugrunde, was im Sommer in verstärktem Maße der Fall sein wird. Die Interessenten sind darüber sehr erbittert. Hoffentlich wird diesem Zustand bald ein Ende gemacht werden. (Ludwigsb. Ztg.)

Gmünd 9. März. In der zum hiesigen Oberamt gehörigen Gemeinde Iggingen wird seit einiger Zeit ein auffälliges Weichen des dortigen Kirchturms beobachtet. Der Turm trennt sich allmählich vom Schiff der Kirche und zeigt stellenweise schon eine Spaltung von mehreren Zentimetern. Zur Vermeidung eines etwaigen Unfalls sind die erforderlichen Sicherungsmaßnahmen getroffen worden.

Friedrichshafen 9. März. Heute vormittag erfolgte ein Aufstieg des Reichsluftschiffes. Das gestrige Unwetter hatte einem prächtigen Frühlingswetter Platz gemacht. Nur ein schwacher Nordostwind wehte über dem See hin. Kurz nach 9 Uhr verließ Z. 1 die schwimmende Halle in Manzell und arbeitete sich rasch in die Lüfte. In ca. 100 Meter Höhe nahm er die Richtung nach dem Rgl. Schloffe

und machte dort eine Wendung, worauf er in leichtem Nebel dem Schweizer Ufer entlang bis in die Höhe von Immenstaad fuhr. Nach mehrmaligen sehr präzise ausgeführten Manövern landete Z. 1 kurz vor 10 Uhr bei der Halle und war alsbald wohlbehalten geborgen. Um 1/2 12 Uhr fuhr Z. 1 zum zweiten Mal über Friedrichshafen; die Insassen waren heute Graf Zeppelin, Graf Zeppelin junior, Oberingenieur Dürr, Ingenieur Stahl, die Luftschiffkapitäne Gader und Lau, Major Sperling, Hauptmann v. Jene, sowie die Monteurs Labourda und Rast.

Friedrichshafen 9. März. Nachdem das Luftschiff um 2¹⁰ Uhr zum drittenmale heute aufgestiegen war, nahm es seinen Weg nach Konstanz und von da, dem Schweizer Ufer entlang, zurück nach Friedrichshafen, wo es um 4 Uhr eintraf, ohne jedoch zu landen. Darauf flog es nach Langenargen und manövrierte sodann um 4⁴⁰ Uhr über Lindau. Graf Zeppelin verfolgte eine zeitlang das Luftschiff in seinem Motorboot Württemberg.

Friedrichshafen 9. März. Um 5¹⁰ Uhr landete das Luftschiff wohlbehalten in Manzell. Um 1/2 5 Uhr hatte es, von Rorschach kommend, in etwa 50 Meter Höhe, beschienen von den Strahlen der untergehenden Sonne, Friedrichshafen passiert.

Berlin 9. März. (Reichstag.) Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Weingesetzentwurfes. Abg. Baumann (Ztr.) erstattet als Referent ausführlich Bericht über die Kommissions-Verhandlungen. Es liegen zu dem § 3 zwei Abänderungsanträge vor, und zwar einer vom Abg. Paasche (natl.) und einer von dem freisinnigen Abgeordneten Hormann. Auf Vorschlag des Präsidenten findet bei § 3 eine allgemeine Aussprache über das ganze Gesetz statt. Abg. Dahlem (Ztr.) bekämpft den Abänderungsantrag Hormann. Die Zeit bis 31. Dezember sei für die Vornahme der Zuerdung vollkommen ausreichend. Besonderes Gewicht sei auf § 6 zu legen, wonach deutsche Weißweine, die mit ausländischen Weinen verschnitten seien, keinesfalls mehr als deutsche Weine sollen verkauft werden dürfen. Zu befürchten sei zwar, daß dieser erst von der Kommission eingefügte § 6 b von den Regierungen für unannehmbar erklärt wird, dann müßten aber auch die Regierungen die Verantwortung übernehmen für den Ruin des deutschen Weißweinbaues. Auch die Keller-Kontrolle müsse unbedingt auf das ganze deutsche Reich ausgedehnt werden, wie dies die Kommission beschlossen habe. Ueberhaupt müsse überall an den Kommissionsbeschlüssen festgehalten werden, auch in Bezug auf das Maximum des Zuckersatzes. Ebenso wie den Antrag Hormann bitte er daher auch den Antrag Paasche abzulehnen. Abg. Heyl von Herrnsheim (natl.):

Ich persönlich würde wünschen, daß die Kommissionsbeschlüsse unverändert angenommen werden. Sollte es richtig sein, daß die Regierung den § 6 b unbedingt ablehnt, ihn für unannehmbar erklärt, dann würde ich selbst lieber auch das ganze Gesetz fallen lassen. Abg. Köstke (Hosp. d. Konf.) schließt sich dem Wunsche nach völlig unveränderter Annahme der Kommissionsbeschlüsse an. Auch seine Freunde seien vor allem der Meinung, es entspreche dem Prinzip dieses Gesetzes, daß keinesfalls Weine, die mit ausländischen Weinen verschnitten seien, als deutsche Weine bezeichnet werden dürften. Bedauerlich sei es, daß der Weinhandel auch jetzt, wo wir endlich zu einer vernünftigen Modifikation der Weinfrage kommen, dieser immer noch Hindernisse in den Weg zu legen bemüht ist. Abg. David (Soz.) Der § 3 ist mit seiner Begrenzung des Zuckersatzes mit der wichtigste des ganzen Gesetzes. Herr Köstke irrt aber, wenn er meint, daß der Weinhandel oder doch wenigstens eine Mehrheit desselben kein Interesse an Schutzbestimmungen gegen Weinfälschungen habe. Der ganze solide Weinhandel ist durchaus interessiert an einem solchen Schutz gegen unsolide Konkurrenten. In dem Kommissionsbeschlusse, das Maximum an Zuckersatz auf ein Fünftel zu bemessen, halten wir fest. Den Antrag Paasche lehnen wir in seinem ersten Teil ab. Den Antrag Hormann halten wir für annehmbar, namentlich im Interesse des Moselgebietes. Wenn die Regierung gegen den Deklarations-Paragraph 6b Widerstand leistet, so ist dies in keiner Weise gerechtfertigt. Abg. Hormann (fri. Vp.) befürwortet seinen Antrag und erklärt sich auch mit dem Antrage Paasche einverstanden. Bedenken hätten seine Freunde gegen den § 5, der für gezuckerte Weine die Deklaration zwar nicht direkt aber doch indirekt einführe. Den § 6b müßten seine Freunde ablehnen. Staatssekretär Bethmann-Hollweg bittet, dem Antrage Hormann entsprechend den Endtermin für den Zuckersatz auf den 31. Januar festzusetzen. Es würden sonst viele Winzer gezwungen sein, ihre Erzeugnisse vorzeitig zu verkaufen und sich infolgedessen mit niedrigeren Preisen begnügen. § 6b enthalte im zweiten Satz betreffend Rot- und Weißwein-Verschnitt, vor der er, der Staatssekretär schon in der Kommission gewarnt habe und der erste Satz in § 6b, der von dem Verschnitt von Weißwein mit ausländischen Weinen handelt, sei für die Regierung direkt unannehmbar. Abgesehen von 6b würden die verbündeten Regierungen die Kommissionsbeschlüsse akzeptieren. Staatssekretär v. Schön erklärt, die schon vom Vorredner erwähnten Bedenken gegen den Deklarationszwang für Rotwein-Verschnittweine beständen schon heute. Interessiert sei besonders Italien. Deutschland habe in dem Handelsvertrage mit Italien die

der Gastwirt Kramer und der alte Hunstod als Beauftragte dieser selben Gemeinde, um gegen jede feierliche Beerdigung Einspruch zu erheben!

„Rein Wort mehr,“ grollte er in fassungsloser Empörung, „ich würde es euch nicht vergeben können, und wir wären fertig miteinander. Vorgeföhrt nach war er euch alles: Der Herr, der euer Gesicht in Händen hielt, der Helfer, dem ihr ergebungsvoll die Hände gestützt habt. Heute, da er tot ist, verblutet an den Opfern, die er euch gebracht — heute ist er euch „der Vornemann“, heute gilt er euch weniger als der letzte Bettler, der auf seinem elenden Lager vom Tod überrascht wird und „in Ehren“ stirbt! Begreift ihr denn nicht, wie fürchterlich euer Undank ist und wie tief ihr euch selbst in diesem Augenblick herabseht?“

Der alte Hunstod sah bekümmert zu Boden; der Pfarrer hatte ja recht, aber man konnte doch auch nicht einen Selbstmörder ganz wie ehrliche Menschen begraben. Kramer, der Wirt sah schnell und forschend zum Pastor hinüber, dann ließ auch er den Blick sinken. Aber die Redheit, mit der er sich im Dorfe eine gewisse Stellung verschafft hatte, verließ ihn darum doch nicht.

„Gott,“ machte er, „was den Dank angeht — das ist doch so 'ne Sache. Früher gab's was zu danken. Aber jetzt sind die Leute im Elend — schlimmer, als zuvor. Wenn wenigstens die Webstühle noch da wären!“

Nun kam auch dem alten Hunstod wieder der Mut. „Das wäre noch einerlei. Aber daß man ihn nun in die Reihe legt und die Glocken läutet, und daß der Herr Pastor und die Gemeinde ihn begraben soll — das geht doch nicht. Da hätten doch die anderen keine Ruh und der Kirchhof wäre entweiht.“

„So!“ Manders stützte sich schwer auf seinen Schreittisch, und er mußte seine ganze Kraft aufbieten, um sich einigermaßen zu beherrschen,

„und das läßt mir wirklich die Gemeinde sagen — die Gemeinde, die sich vermutlich im Wirtshaus versammelt hat?“

„Ja,“ sagten beide einmütig.

Manders rechte sich hoch auf.

„Nun, denn, so sagt der Gemeinde wieder, daß der verstorbene Wohltäter unseres Dorfes mit so viel Ehren bestattet werden soll, als wir in unserer Armlosigkeit hier nur irgend zu geben haben. Wer Kergernis daran nehmen will, der mag abseits stehen, wenn die Dankbarkeit trauernd hinter seinem Sarge einherschreitet, der mag zusehen, wie er mit Gott und seinem Gewissen fertig wird. Die anderen aber — und ich hoffe, das werden doch nicht wenig sein — werden den Toten geleiten und ich werde meine Hand über die irdischen Reste des einzigen Mannes halten, bis der Hügel sich über ihnen geschlossen hat. Ich werde mir nicht nehmen lassen, seinen Hügel für die Ewigkeit zu segnen. Ich könnte euch sagen, daß es grausam ist, an einem Toten Vergeltung für die Art seines Todes zu nehmen, daß jeder unfrei und aus tiefstem Erbarmen heraus zu beklagen ist, der aus irgend einem Grunde Hand an sich selbst legt und das Leben von sich wirft, das Gott ihm gegeben. Ich tu's nicht, denn ihr würdet mich nicht verstehen. Und dann: Ich schreie davor zurück, noch tiefer in die Klüfte hinabzusehen, die zwischen uns gähnt. Daß ich nichts von ihrem Dasein wußte, daß die Arbeit des edlen Toten und meine Arbeit nicht tiefere Wirkung getan haben, daß sie verloren, wenigstens in dem Sinne ist, in dem sie geleistet wurde, das ist eine Erkenntnis, mit der ich erst noch fertig werden muß, und ich werde mich darauf prüfen, ob ich nach diesem Tage hier wirklich noch eine fruchtbringende Tätigkeit entfalten kann. — Geht jetzt! Und bei meinen Anordnungen für die Beerdigung bleibts — ich kann und will daran nichts ändern!“

(Fortsetzung folgt.)

Jölle für Verschnittweine gebunden und dafür habe Italien Gegen-Konzeffionen gemacht, das zweite in Betracht kommende Land sei Frankreich, wo schon jetzt große Beunruhigung eingetreten sei. Das dritte Land, Spanien steht umsomehr unter einem ungünstigen Eindruck, als es bereits geschädigt zu sein glaubt, durch den deutschen Handelsvertrag mit Portugal, der dem Reichstage demnächst vorgelegt werden soll. Zu alledem könne er nur sagen, daß die verbündeten Regierungen die Annahme von Bestimmungen, wie sie im § 6 in Betracht kommen, nicht empfehlen können. Abg. Blankenhorn (natl.) bedauert dieser Erklärung der beiden Staatssekretäre. Er glaube, daß man sich mit dem Auslande eventuell doch wohl gütlich auseinanderlegen könne, fügt aber hinzu, das Gesetz im Ganzen sei ihm so wichtig, daß er es an dem § 6 nicht scheitern lassen möchte. Abg. Stauffen (w. Vg.) bekämpft den Antrag Hormann und plädiert für Aufrechterhaltung des § 6 b. Abg. Raumann (fr. Vg.) widerspricht den Anträgen Paasche und Hormann. Die Kommissions-Beschlüsse im § 3 kämen der „Schwäche“ des Weines und dem Bestreben, seine Qualität zu verbessern, hinreichend entgegen. Der § 6 b widerspreche in keiner Weise dem Wortlaut der Handelsverträge. Abg. Gräfe (Nsp.) spricht für die Kommissionsbeschlüsse im Interesse des Weinbaues. Geheimrat Freiherr v. Stein betont nochmals die Stellung der Regierung. Darauf wird die Beratung abgebrochen und auf Donnerstag 2 Uhr vertagt. Der Mittwoch bleibt für Arbeiten der Budget-Kommission frei.

Berlin 9. März. Eine seltsame Ballonlandung in der Schelde hat jetzt ihre Aufklärung gefunden. Es handelt sich nach einem

Brüsseler Telegramm um einen französischen Privatballon, der am Sonntag morgen um 1/8 Uhr in Paris aufgestiegen war. Der Ballon geriet am nachmittag in die Schelde. Die beiden Insassen der Gondel konnten sich an einer Untiefe bei dem niederländischen Fort Bath an das Ufer retten und wurde später von einer belgischen Jacht nach Antwerpen gebracht. Von dem Ballon, der sofort nach dem Aussteigen seiner beiden Passagiere mit rasender Schnelligkeit davonflog, fehlt bis jetzt jede Spur.

Belgrad 9. März. Nachdem die russische Regierung um einige erläuternde Erklärungen über einige Stellen in der serbischen Antwortnote erjucht hat, wird die Veröffentlichung der serbischen Antwort erst dann erfolgen, wenn aus Petersburg die zweite und definitive Zustimmung hierzu eintrifft.

Konstantinopel 9. März. Nach amtlichen auf der Pforte eingelaufenen Meldungen macht sich im Sandschak Novibazar eine bedenkliche serbische Banden-Bewegung bemerkbar. Infolge dessen wurden die dortigen Militärkommandanten angewiesen, die energigsten Gegenmaßnahmen zu treffen.

(Eingefandt.)

Jedes Frühjahr, so lange auf Frostnächte sonnige, warme Tage folgen, hat man beim Gang auf den Friedhof — auch auf dem Gehweg und besonders beim Ueberschreiten der Straße durch tiefen Morast sich durchzuwachen. Es ist gewiß im Sinne der meisten hies. Einwohner geredet, wenn der Wunsch ausgesprochen wird, es möchte diesem Uebelstand durch Pflasterung der Uebergangsstelle und durch Schladen auf dem Gehweg bald abgeholfen werden; auch wäre es sehr wünschenswert, daß der Weg

auf den Kapellenberg — besonders zwischen den beiden Bahndurchlässen — durch einen, wenn auch nur ganz schmalen Gehweg in einen besseren Zustand versetzt würde.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Am Mittwoch, 17. März, von vormittags 9 1/2 bis 12 Uhr, findet im Rathhause in Leonberg die **Schlußprüfung der Landwirtschaftl. Winterschule** statt.

Aus dem hiesigen Bezirk besuchen diese Schule folgende 10 Jünglinge:

Albert Kopp von Mühlhausen,
Johannes Kübler von Zwerenberg,
Karl Koller von Holabronn,
Christian Braun von Liebesberg,
Wilhelm Dongus von Dedenpsronn,
Otto Gehring von Gehringen,
Johannes Hamann von Martinsmoos,
Georg Mayer von Neubulach,
Friedrich Kentschler von Altbulach,
Fritz Säger von Dedenpsronn.

Zum Besuche dieser Schlußprüfung wird Jedermann freundlichst eingeladen.

Calw, 9. März 1909.

Der Vereinsvorstand:
Regierungsrat Boelter.

Reklameteil.

Der unförmige Leib bei Kindern mit Rhachitis, welcher durch die stärkeren Darmgärungen hervorgerufen wird und die Schlaftheit der Muskulatur werden am leichtesten beseitigt durch die Ernährung mit „Aufefe“, welches selbst gärungsunfähig, im Darm des Kindes gärungswidrig wirkt und andererseits auch die Schlaftheit der gesamten Muskeln beseitigt.

Amtliche und Privatanzeigen.

Zwangsversteigerung.

Am Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Martung Calw beleghenen, im Grundbuch von Calw Heft 987 Abteilung I Nr. 2 und 3 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Johannes Arießler, Zimmermanns in Neuhengstett** eingetragenen Grundstücke:

Parz. Nr. 1810 21 a 81 qm Acker am vorderen Schafweg,
" " 1811 18 15 " Acker allda,

gemeinderätlich geschätzt zu 450 M am Montag, den 26. April 1909, nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause in Calw versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 18. Februar 1909 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Calw, den 8. März 1909.

Kommissär

Beihknotar Krayl.

A. Württ. Forstamt Neuenbürg.

Laub- und Nadelholz-Stammholz-Verkauf

am Samstag, den 20. März, vorm. 10 Uhr, in Neuenbürg (Forstamtskanzlei) im schriftlichen Aufstreich aus allen Gärten:

55 Eichen mit Fm.: 1 I., 14 II., 29 III., 9 IV. und 1 V. Klasse, 27 Rotbuchen mit Fm.: 1 III., 5 IV., 4 V. Klasse, 2641 Stück Nadelholz-Langholz mit Fm.: 295 I., 551 II., 556 III., 218 IV., 164 V. 116 VI. St. Nadelholz-Sägholz mit Fm.: 82 I., 49 II., 6 III. Klasse.

Die in ganzen und Zehntelprozenten gemachten Gebote wollen unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ spätestens bis zu obiger Stunde beim Forstamt eingereicht werden, wofür um diese Zeit die Eröffnung stattfindet. Be-

dingte Offerten werden nicht berücksichtigt.

Losverzeichnisse und Offertformulare sind unentgeltlich, Schwarzwälderlisten und Registerauszüge gegen Bezahlung vom Forstamt zu beziehen.

A. Forstamt Stammheim O. A. Calw.

Laubholz-, Stammholz-, Bruchholz- u. Reisig-Verkauf

am Mittwoch, den 17. März, vorm. 9 1/2 Uhr, im Waldhorn in Stammheim aus Staatswald Waldacker:

3 Eichen mit 1,1 Fm. St. III und 1,6 Fm. St. IV., 2 Weißbuchen IV. St. mit 1,1 Fm. Aus Waldacker, Buchen, Kottannen, Oberer Baisersbach und Wilhelmseiche: Fm.: 2 Eichen-Brügel, 5 Buchen-Brügel, Nadelholz: 13 Koller, 9 Scheiter, 45 Brügel, 168 Anbruch (dabei 5 Kugel). 16 Flächenlose ungebund. Nadelholz geschätzt zu 3850 Werten.

Stadtgemeinde Herrenberg.

Eichenstammholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 23. und Mittwoch, den 24. März, kommen die im hiesigen Stadt- und Stiftungswald anfallenden 196 Eichenstämme und Abschnitte zum Verkauf, bestehend in 69 Eichen und Abschnitten I. St. mit 173,79 Fm., 84 St. II. St. mit 138,90 Fm., 34 St. III. St. mit 41,79 Fm., 9 St. IV. St. mit 5,14 Fm.

Der Verkauf beginnt am 23. mittags 2 Uhr im Stiftungswald, Abgang um 1/2 Uhr bei der Rose. Auszüge werden vom 15. ds. Mts. an abgegeben.

Waldklasse: Bauisch.

A. Forstamt Herrenberg.

Eichenstarkholz-Verkauf

am Freitag, den 26. März (und soweit nicht reichend am 27.) aus Staatswaldsdistrikt Lindach Abt. Oberer Gels-tritt, Untere und Obere Langehalde u. Distr. Ketterleshalde Abt. Sandgrub, Fuchsrügel, Dachsbauschlag:

208 Starkeichen Klasse Ia 32, Ib 137, IIa 12, IIb 61, IIIa 9, IIIb 28 Fm.

Zusammenkunft zum Verkauf vorm. 10 Uhr auf dem Tübingerweg beim Steinbruch (Oberer Gels-tritt). Die Forstwärte Bud (für Distrikt Lindach) und Ehmann (für Distr. Ketterleshalde) beide in Hildbrichhausen zeigen auf Wunsch die Eichen jederzeit vor. Auszüge durch das Forstamt. Die Eichen IV. u. VI. St. kommen mit dem übrigen Laubstammholz an einem späteren Termin zum Verkauf.

A. Forstamt Liebenzell.

Nadelholzstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich

aus Staatswald Eichelgarten, Forchen-hau, Hochholz, Allmand, Birtlau, Bruch, Stimmohlemerwald, Härtle, E sen-grund, Linsingshalde, Wolfader, Mon-bachhalde, Monatomertopf, Lohle, Herrschaftsberg, Kaiserstein, Badwald, Markgrafenbrunnen, Zwerned, Som-merhalde, Glasbrunnen, Kohlbad,



Zeller, Weiling, Blaid, Tannberg, Mühlberg, Frauenwald, Hasenrain: 2213 Fichten, 3733 Tannen, 562 Föhren mit Fm.: Stämme: 186 I., 685 II., 1096 III., 673 IV., 537 V., 131 VI. St. Abschnitte: 37 I., 54 II., 8 III. St.

Die Gebote auf die einzelnen Lose sind in ganzen und Zehntelprozenten der Tarpreise ausgedrückt, unterzeichnet, verschlossen, mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ spätestens bis Frei-tag, den 19. März, vorm. 9 Uhr, beim Forstamt einzureichen. Die Er-öffnung der Gebote erfolgt zu dieser Zeit im „Hirsch“ in Liebenzell.

Schwarzwälderlisten gegen Bezahlung vom Forstamt.

F. K.

Donnerstag, 11. März, im Kaffeehaus.

400 Mark

werden gegen gute Bürgschaft aufzu-nehmen gesucht. Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ordentlichen Jungen aus achtbarer Familie, nimmt unter günstigen Be-dingungen in die Lehre

Hans Walter, Stuttgart, Möhringerstraße Nr. 42.



Dachtel.
Am Samstag, den 13. März 1909, nachmitt. 1 Uhr,
wird die hiesige
Gemeindejagd
wieder auf 3 bzw. 6 Jahre auf dem Rathaus verpachtet.
Liebhhaber sind eingeladen.
Gemeinderat.

Gärtringen. Laub- und Nadelstammholz- und Stangenverkauf.

Am Montag, den 15. März ds. Js., kommen im hiesigen Gemeinde-
wald Markt zum Verkauf:
6 Stück Eichen mit 12 Jm.,
230 Stück Bau- u. Wagnereichen mit 80,50 Jm.,
3 Buchen mit 2,16 Jm.,
11 Birken mit 3,57 Jm.,
192 Stück birchene und eichene Wagnersangen,
90 Stück fichtene und forchene Bauholzstämme
meist IV. und V. Klasse mit zus. 58 Jm.
Anfang vorm. 9 Uhr im Schlag an der Dedensfrouner Straße.
Waldmeisteramt.
Kimmerle.



Württembergische Privatfeuersversicherung auf Gegenseitigkeit in Stuttgart.

Die Geschäftsergebnisse obiger seit 81 Jahren bestehenden
vaterländisch gemeinnützigen Anstalt sind auch im ver-
gangenen Jahre durchweg günstige gewesen. Der erzielte
Überschuss beträgt 3141113 Mark, aus welchem zur
Vergütung an die versicherten Mitglieder wie seit 30 Jahren
unverändert 60 % der bezahlten Jahresprämie als **Dividende**
mit 2493579 Mark auf neue Rechnung übertragen werden. Der
ganze Rest mit 647534 Mark wird den Reserven überwiesen,
wodurch sich diese erhöhen auf mehr als 19 1/2 Millionen Mark
mit einem Zinsertrag von 794818 Mark, darunter nahezu
15 1/2 Millionen freie Reserven.

Die Anstalt vergütet jeden durch ausreichende Ver-
sicherung gedeckten Schaden voll und ohne jeden Abzug.
Zur Entgegennahme neuer Anträge ist jederzeit bereit:
Bezirksagent **Emil Georgii** in Calw.

Künstler-Konzert Lieder- und Duett-Abend.

Am Samstag, den 13. ds., findet im Hotel Waldhorn hier ein

Künstler-Konzert

statt, ausgeführt von Konzertsängerin Ottilie Mehl, Sopran und Sofie
Brandner, Alt, am Klavier Herr Musikdirektor Duf, sämtliche aus Stuttgart.

Beginn präzis 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.

I. Platz M. 1.—, II. Platz M. —.50. Programme 10 J.

— Vorverkauf bei Emil Georgii, Buchhandlung in Calw. —

Zur Ausführung von

Pflasterarbeiten

halte ich mich den verehrl. Gemeindebehörden, sowie Privaten angelegentlich
empfohlen.

J. Schmolz. Pflasterermeister
in Calw.

In der Druckerei dieses Blattes findet ein jüngeres gewandtes

Mädchen

als Anlegerin dauernde gutbezahlte Beschäftigung.

Calw.

Unterzeichnete haben vom nächsten Freitag ab und am Samstag eine
größere Partie ausnahmsweise große



Hannoveraner Sauerschweine

im Gasthof zum „Möhl“ bei billigen Preisen zum Verkauf.

Albert Tauscher jr. & Fritz Wörn,
Schweinehandlung Herrenberg, Telefon 52.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Dellschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

Sonntag, 14. März, 8 Uhr, im Saal des Bad. Hofe

Öffentlicher Vorleseabend

Vorgetragen wird mit verteilten Rollen: Die von Albert Dürf verfasste
Epiphaniens-Dichtung „Es werde Licht!“ — Eintritt frei. Hierzu ist
jedermann freundlichst eingeladen.

Herzliche Einladung.

Im großen Saal des Missionshauses in Liebenzell hält
in diesen Tagen Herr

• **Evangelist Veller** von der deutschen Zeltmission
bis einschließlich Sonntag, den 14. März 1909,

jeden Nachmittag 4 Uhr: **Bibelstunde,**

und jeden Wochenabend 8 Uhr: **Evangelisationsversammlungen.**

Sonntagsabends beginnt die Evangelisationsversammlung schon
um 7 Uhr. Eintritt frei!

Zu

Konfirmations-Geschenken

empfehle ich in reicher Auswahl zu billigen Preisen:

Billige Klassiker und andere passende Bücher.

Schreibmappen

Schreib- u. Poesiealbums

Schreibzeuge

Brieftaschen

Taschenbleistifte

Briefbeschwerer

Photographie-Albums

Postkarten-Albums

Briefmarken-Albums

Portemonnaies

Vergissmeinnichte

Glasphotographien.

Feine Briefpapiere und Karten.

Goldfüllfederhalter.

Emil Georgii.

Oberhaugstett.

Bei der Glasmühle wurde eine

Taschenuhr gefunden.

Der Eigentümer kann sie abholen gegen
Bezahlung der Einrückungskosten.

Johs. Kern.

Ein freundl. möbliertes

Zimmer

ist an einen soliden Herrn sogleich oder
bis 1. April zu vermieten; von wem,
ist zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

Wohnung zu vermieten.

Die seither von Frau Schaaf inne-
gehabte Wohnung ist sofort oder auf
später zu vermieten an eine einzelstehende
Person oder kleinere Familie.

Katastergeometer Jooß
im Zwinger.

Freundliches

Kindermädchen

per 1. April gesucht.

Frau Hugo Vandauer,
Pforzheim, westl. 29.

Einen ständigen Abnehmer

von frischen Eiern

sucht

Paul Wein,

Waldheim Bleiche
bei Sirjan.

Patentbüro
Pforzheim (Tel. 1455)
Kienlestr. 3.

Rechnungsformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Merken Sie sich den Namen



Schutzmarke.

„Goldperle“ und verlangen
Sie stets aus-
brüchlich Seifenpulver
„Goldperle“. Jedes Paket enthält
ein hübsches praktisches Geschenk.

Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.